

Lernverhalten



Da ist Köpfchen gefragt

Hunde lernen durch Verknüpfung. Manchmal ist es jedoch gar nicht so einfach, die Verknüpfung zu erkennen, die den Hund zu einer bestimmten Handlung motiviert. Wichtig für dich als Hundehalter ist zu verstehen, wie du deinem Vierbeiner am effektivsten etwas beibringen kannst. Dazu unterscheiden wir zwei Lernvorgänge:

Instrumentelle Konditionierung...

...bedeutet, dass du deinen Hund mit Hilfe von positiver Bestärkung – verbal oder in Form einer Belohnung – für ein ganz bestimmtes, von ihm gezeigtes Verhalten belohnst. **Das Verhalten ist erlernt.**

Beispiel:

Dein Hund setzt sich auf Kommando, du gibst ihm sofort eine Belohnung.

Klassische Konditionierung...

...heisst, dass ein **angeborener Reflex** mit einem vormals unbedeutenden Reiz kombiniert wird. Im Unterschied zur instrumentellen Konditionierung kommt das Verhalten des Hundes reflexartig und wird nicht erlernt.

Beispiel:

Jedes Mal, wenn du deinem Hund das Essen vorsetzt, läutest du mit einer Glocke. Der natürliche Reflex des Speichelns wird nun mit dem Geräusch der Glocke verbunden. Nach einiger Zeit wird der Hund anfangen zu speicheln, wenn er den Glockenton hört.

Eine erfolgreiche Erziehung baut auf der Anwendung einiger Regeln auf. Hunde lernen am schnellsten und sichersten durch positive Verknüpfung, also Belohnung durch Guddelis, Loben oder Spielen sofort nach Ausführen einer von dir gewünschten Handlung. Sehr wichtig ist, dass Belohnung – und auch Strafe – unmittelbar nach der «Tat» geschehen. Schon zwei Sekunden Verzögerung sind für den Hund zu lang, um Tat und Wirkung zuordnen zu können und einen Zusammenhang mit seiner Handlung zu erkennen.

Wut und Zorn haben in der Hundeeziehung keinen Platz. Eine erfolgreiche Hundeeziehung schliesst zudem generell eine Bestrafung durch Schläge oder Tritte aus, körperliche Gewalt versetzt den Hund in Angst und verringert seinen Gehorsam. Eine absolut falsche «körperliche» Bestrafung ist das Beuteln, das heisst, den Hund im Nacken zu greifen und leicht zu schütteln. Entgegen herkömmlicher Meinung «bestrafen» Muttertiere ihre Welpen nicht, sondern tragen sie auf diese Weise sanft wieder in den Bau zurück. Hunde schütteln ihre Beute, um sie zu töten.

Lernverhalten



Wichtig bei Welpen ist die frühe Sozialisation, also die Gewöhnung an Umgebungsreize. Dazu zählen etwa Kinder, andere Tiere, Autofahren, Bahnfahren, Stadt- und Landgeräusche und Bewegungen. Dadurch wird verhindert, dass der erwachsene Hund später auf solche Reize weder panisch noch aggressiv reagiert. Hunde sollten jedoch mit Kindern niemals ohne Aufsicht alleingelassen werden.

Ein Hund sollte idealerweise bereits als Welpen spielerisch und mit viel positiver Verknüpfung, also Belohnung, lernen und erfahren, dass er zu gehorchen hat. Denn nicht er, sondern DU bist in jeder Situation der «Boss».

Das können aber auch ältere Hunde noch lernen. Fast jeder Hund ist sozialisier- und erziehbar, wenn er artgerecht gehalten und behandelt wird. Wie seine Vorfahren, die Wölfe, innerhalb ihrer Rudelgemeinschaft einen Leitwolf und eine bestimmte Rangfolge der übrigen Rudelmitglieder anerkennen, so möchte der Hund sich in seiner «Menschenfamilie» eingliedern und unterordnen. Wird ihm das jedoch nicht ermöglicht, indem ihm keine Grenzen gesetzt werden, schwingt er sich selbst zum Rudelchef auf - mit allen negativen Folgen für seine Umgebung und für ihn selbst. Konsequente Hundeeziehung, die dem Hund klar zeigt, dass der Hundehalter der «Anführer» ist, wirkt dem entgegen. Das heisst aber keinesfalls, dass der Hund ständig herumkommandiert werden muss.